

Zum Bussardzug Herbst 1947. — E. Sutter stellt in seiner interessanten Studie über den Bussardzug im Herbst 1947 fest¹⁾, dass es doch recht eigentümlich sei, «dass von diesem auffälligen und starken Zug in Süddeutschland gar nichts bemerkt wurde», obschon ja die Durchzügler gerade aus diesem Raume stammen müssten. Das kann nur zufällige Gründe haben, denn tatsächlich gab es, mindestens stellenweise, recht viele Bussarde. Als unser langsam fahrender Heimkehrertransportzug am 2. Oktober 1947 bei leichtem Sprühregen von Würzburg — eine ganze Weile das Maintal entlang — nach Fulda rollte, sassen und flogen überall während vieler Stunden zu beiden Seiten der Bahnstrecke so viel Mäusebussarde (*Buteo buteo*), dass ich mir damals notierte: «Wirklich massenhaft». Die Vögel waren ganz wenig scheu. Ich gewann beim Anblick dieser aussergewöhnlichen Bussardansammlungen den Eindruck, als bestünde in Franken eine grosse Mäusekalamität, was ja nach dem trockenen Sommer auch angenommen werden konnte. Unter den Mäusebussarden befanden sich zu diesem schon für Mitteleuropa recht frühen Zeitpunkt auch mindestens zwei Raufussbussarde (*Buteo lagopus*). Heinrich Dathe, Leipzig.

Nachtrag zu: **Der Raubvogelzug im Herbst 1947.** — Herrn P. Gérodet verdanke ich die Mitteilung der folgenden Beobachtung, welche in «Nos Oiseaux» erscheinen wird und die unsere Ausführungen über den starken Mäusebussard-Zug im Herbst 1947 (siehe O. B. 45, S. 179—186) in glücklicher Weise ergänzt. Herr François Hüe in Béziers (Hérault) schreibt nämlich, dass der Mäusebussard, *Buteo buteo*, im Winter 1947—1948 in Südfrankreich ausserordentlich häufig aufgetreten sei. Man sah überall Bussarde, und sie blieben recht lange in der Gegend. Mehr als gewöhnlich vergriffen sie sich am Hausgeflügel, wohl eine Folge der übermässigen Häufung. Sehr viele Bussarde fielen den Jägern zum Opfer. — Diese Angaben geben uns einen Hinweis auf das Wanderziel der in der Schweiz beobachteten Durchzügler und deuten darauf hin, dass die im Herbst 1947 so auffällige Zugbewegung wirklich den Stempel einer Ausnahmeerscheinung trug. E. Sutter, Basel.

Wählt der Goldregenpfeifer auf seinen Herbstzügen alljährlich die gleiche Reiseroute? — Seitdem ich vom Herbst 1946 an im Wangner Ried regelmässig beobachte, hatte ich jeden Herbst und Frühling das Glück, den seltenen Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria*, zu beobachten. Die Beobachtungsmonate sind November und März. Nur einmal sah ich 4 Goldregenpfeifer im Oktober, und zwar am 27. 10. 46 mit Th. Tinner.

Am 16. November 1947, einem regnerischen Tage, beobachtete ich 5 Goldregenpfeifer an einer Wasserlache im Ried. Einer von ihnen hatte noch fast den ganzen schwarzen Bauchfleck vom Prachtkleid her. Dieser Goldregenpfeifer hinkte und streckte das linke Bein seitwärts hinaus. Im Fluge liess er das linke Bein hängen. Am 30. des gleichen Monats fanden sich wieder 5 Goldregenpfeifer im Ried. Doch bevor ich den letzten der auf und zwischen den Erdschollen stehenden Vögel kontrollieren konnte, flogen sie ab. Doch ist es unwahrscheinlich, dass es die gleichen wie am 16. Nov. waren, da ich am 23. Nov. keine Goldregenpfeifer entdecken konnte. Im Frühling 1948 sah ich zweimal Goldregenpfeifer im März, am 7. März mit Dr. U. A. Corti und Dr. R. Melcher 4 Stück, am 19. März beobachtete ich 3 Stück, darunter eines im vollausgebildeten Prachtkleid. Doch weder am 3., noch am 19. März war etwas von einem hinkenden Goldregenpfeifer zu bemerken.

Am 14. November 1948 beobachteten R. Melcher und C. Staeheli zusammen einen Goldregenpfeifer im Wangner Ried. Als wir uns am Nachmittag trafen, erzählten sie mir, dass sie vormittags einen Goldregenpfeifer beobachteten, der hinkte und das linke Bein an den Schwanz angelegt trug. Am Nachmittag vernahmen wir noch kurz einen Goldregenpfeiffur. Wie der im Vorjahre beobachtete Goldregenpfeifer war auch dieser am gleichen

1) Der Raubvogelzug im Herbst 1947. Orn. Beob. 45, 1948, S. 179—186.